COMUNICACIONES ZOOLOGICAS DEL MUSEO DE HISTORIA NATURAL DE MONTEVIDEO

Número 76 **1956** **Volumen IV**

Volumen en homenaje a Ergasto H. Cordero (1890-1951)

ÜBER DIE GYRINIDEN VON URUGUAY

Von Georg Ochs

Nach dem bisherigen Stand unserer Kenntnisse schien die Gyrinidenfauna von Uruguay sehr artenarm zu sein. In der Monographie von Régimbart waren lediglich 3 Arten dieser Familie als in Uruguay vorkommend erwähnt, welche Anzahl sich jedoch durch die Sammeltätigkeit des Herrn Schneider in Buschental in den Jahren 1931-32 bereits um 3 erhöhte. Kürzlich erhielt ich durch die Güte des Herrn Dr. C. S. Carbonell am Laboratorio de Entomología der Universität Montevideo (Facultad de Humanidades y Ciencias) weiteres Material aus Uruguay, wobei wiederum für dieses Land neue und teilweise bisher unbeschriebene Arten zum Vorschein kamen. Herrn Dr. Carbonell bin ich für die Zugänglichmachung dieses interessanten Materials sehr zu Dank verpflichtet, und es freut mich, ihm eine ansehnliche neue *Gyretes*-Art widmen zu können.

In Uruguay kommen lediglich 2 Gattungen aus der Familie der Gyriniden vor, u.zw.:

1) das Genus *Gyrinus*, dessen uruguayische Arten sämtlich dem Subgenus Neogyrinus angehören und vorzugsweise in stehenden Gewässern leben. Sie wurden von mir eingehend in der Revista de Entomología, Band 5, 1935, auf den Seiten 124 bis 132 besprochen.

2) das Genus *Gyretes*, dessen Vertreter hauptsächlich auf fliessenden Gewässern angetroffen werden und sich von Gyrinus durch das konisch verlängerte Analsegment und den mehr oder minder breiten Haarsaum an den Seiten von Halsschild und Flügeldecken leicht unterscheiden lassen.

Während bei *Gyrinus* mit dem Vorkommen weiterer Arten ausser den hierunter besprochenen in Uruguay kaum zu rechnen ist, dürften bei eingehender Durchforschung der Flussläufe dieses Landes noch einige Neufunde von *Gyretes* zu erwarten sein, wobei es sich teils um Vertreter der Nachbarfaunen von Südbrasilien und des argentinischen Entrerios, teils um Endemismen handeln könnte, die besonderes Interesse verdienen.

I. Gyrinus Linné 1767.

1) *Gyrinus ovatus* Aubé.

Gyrinus ovatus Aubé 1838, Spec. Col. 6: 708.
Gyrinus ovatus Rég. 1883, Ann. Soc. ent. France (6) 3: 185; pl. 6 f. 93.
Gyrinus ovatus Ochs 1935, Rev. Ent. 5: 126.
Gyrinus ovatus Ochs 1948, Rev. Ent. 19: 565.

Fundorte: Montevideo (teste Rég. 1883); San José, Buschental IX-XII-1931 (H. Schneider); Montevideo, Lecoq 31-XII-1936 (G. Fernández); Canelones, Carrasco IX-1947, Aguas arroyo (A. Ruffinelli); San José, Sierra Mahoma 10-IX-1955, Aguas arroyo; Rivera, Paso Arriera 15-I-1953, Aguas cañada (C. S. Carbonell); Rivera, Lunarejo 16-XI-1955, Aguas arroyo (C. S. Carbonell).

Klein, länglich, oberseits düster gefärbt. Trunkatur der Flügeldecken aussen geschweift, mit scharfem Aussenwinkel. Seitenrand der Flügeldecken rötlich durchscheinend.

2) *Gyrinus gibbus* Aubé.

Gyrinus gibbus Aubé 1838, Spec. Col. 6: 709.
Gyrinus gibbus Rég. 1883, Ann. ent. France (6) 3: 186; pl. 6 f. 92.
Gyrinus gibbus Ochs 1935, Rev. Ent. 5: 128.
Gyrinus gibbus Ochs 1948, Rev. Ent. 19: 565.

Fundorte: San José, Buschental 1932 (H. Schneider); Rivera, Lunarejo 16-XI-1955, Aguas arroyo (C. S. Carbonell).

In Grösse und Färbung dem Vorigen ähnlich, von Gestalt kürzer und breiter. Ausgezeichnet durch die schmal gerandete Trunkatur der Flügeldecken; letztere ist konvex, mit verrundetem Aussenwinkel. Seitenrand der Flügeldecken nicht durchscheinend.

3) *Gyrinus violaceus* Régimbart.

Gyrinus violaceus Rég. 1883, Ann. Soc. Ent. France (6) 3: 187; pl. 6 f. 94.
Gyrinus coerulescens Ochs 1935, Rev. Ent. 5: 129.
Gyrinus coerulescens Ochs 1948, Rev. Ent. 19: 565.

Fundorte: Montevideo, locus typicus!; Lavalleja, Aiguá, ca. 400 m., in kaltem Quellwasser in Felslöchern, I. 1936, (H. Schneider);

Lavalleja, Aiguá, 20-I-1939, Aguas arroyo; San José, Sierra Mahoma, 10-IX-1955; Lavalleja, Cerro Arequita, 26-X-1952; Lavalleja, Cerro Arequita, 22-III-1952; (P. San Martín); Maldonado, Sierra Animas (R. Vaz Ferreira).

Durchschnittlich etwas grösser als die beiden vorigen Arten. Färbung der Oberseite meistens violett bis blau, seltener grün bis messingfarben. Seitenrand der Flügeldecken schmal, deren Trunkatur konvex, aussen kaum gebuchtet.

Über die Richtigkeit meiner Interpretierung des *G. violaceus* Rég. waren mir bereits Zweifel gekommen und fast gleichzeitig bestätigt mir der belgische Kollege Mouchamps, der Gelegenheit hatte die Type im Brüsseler Museum zu studieren, dass die von mir als *G. coerulescens* beschriebene Art identisch ist mit *G. violaceus* Rég. Die folgende, von mir irrtümlich bisher als *G. violaceus* angesehene Art bedarf daher der Neubenennung.

4) *Gyrinus schneideri* nom. nov.

Gyrinus violaceus Ochs 1935, Rev. Ent. 5: 130.
Gyrinus violaceus Ochs 1948, Rev. Ent. 19: 566.

Fundorte: San José, Buschental, XI-XII-1931 (H. Schneider); Maldonado, Lago Sauce, 22-IV-1943 und 5-V-1944, Aguas arroyo, (C. S. Carbonell).

Der Holotypus ♂ und der Allotypus ♀ wurden aus der Serie von Buschental ausgewählt und im Museum des Laboratorio de Entomología (Facultad de Humanidades y Ciencias) in Montevideo deponiert.

Während die anderen hier erwähnten *Gyrinus*-Arten eine weitere Verbreitung haben, scheint *G. schneideri* im südlichen Uruguay endemisch zu sein. Er ist etwas grösser und länglicher als *G. violaceus*, seine Färbung ist anscheinend konstant violettblau mit breit erzfarbenen Flügeldeckenseiten. Die Trunkatur der Flügeldecken ist aussen deutlich gebuchtet, der Seitenrand schmal wie bei dem Vorigen.

5) *Gyrinus chalybaeus* Perty.

Gyrinus chalybaeus Perty 1830, Delect. Animal, art. 15 pl. 3, f. 15.
Gyrinus chalybaeus Rég. 1883, Ann. Soc. Ent. France (6) 3: 188; pl. 6, f. 96.
Gyrinus chalybaeus Ochs 1935, Rev. Ent. 5: 131.
Gyrinus chalybaeus Ochs 1948, Rev. Ent. 19: 565.

Fundorte: San José, Sierra de Mahoma, 27-X-1940, Aguas arroyo; San José, Sierra de Mahoma, 29-XII-1936, (G. Fernández); Lavalleja, Aiguá, ca. 400 m., I-1936, in kaltem Quellwasser in Felslöchern, (H. Schneider); Maldonado, Cerro Animas, 22-XII-1937, Aguas arroyo, (R. Vaz Ferreira); Lavalleja, Aguas Blancas, 4-XII-1955, Aguas arroyo, (C. S. Carbonell); Lavalleja, Cerro Arequita, 22-III-1952, (P. San Martín).

Von der Grösse des Vorigen, aber kürzer und breiter oval. In der Färbung ähnlich variabel wie *G. violaceus,* wobei allerdings blau vorwiegt; im übrigen kommen bei diesen bunten Arten vereinzelt auch schwarzdunkle Stücke vor. *G. chalybaeus* ist leicht kenntlich an dem stark verbreiterten Seitenrand der Flügeldecken.

II. Gyretes Brullé 1834.

Bisher war von dieser Gattung nur 1 Art (*G. meridionalis*) aus Uruguay bekannt. Das von Herrn Dr. Carbonell erhaltene Material enthielt 7 weitere Arten, wovon 2 bislang unbekannte, deren Beschreibungen weiter unten folgen.

1) *Gyretes meridionalis* Régimbart.

Gyretes meridionalis Rég. 1884, Ann. Soc. Ent. France (6) 3: (1883), 408, 476; pl. 11 f. 116.

Gyretes meridionalis Rég. 1907, Ann. Soc. Ent. France 76: 182, 189.

Gyretes meridionalis Ochs 1929, Kol. Rundschau 15, 64, 65.

Gyretes meridionalis Ochs 1948, Rev. Ent. 19: 567.

Diese Art, die mir de visu bisher leider unbekannt geblieben ist, dürfte der Folgenden stark ähneln. Das stark retikulierte Weibchen ha jedoch nach der Berchreibung Régimbart's auf den Flügeldecken 8 deutliche Längsstreifen, die bei *G. patruelis* fehlen; dagegen erwähnt der Autor nichts von den bei Letzterem im weiblichen Geschlecht vorhandenen apikalen Eindrücken auf den Flügeldecken und der Erhöhung des Nahtendes. Auch ist die Haarbinde der Flügeldecken nach der von Régimbart der Beschreibung beigefüten Abbildung längs der Trunkatur viel schmäler als bei *G. patruelis,* bei welchem sie hinten so breit ist, dass sie dem gesamten Umfang der apikalen Depression ausfüllt.

G. meridionalis wurde beschrieben nach 2 weiblichen Stücken von Montevideo, l. c. 1907 wird von Régimbart eine weitere kleine Serie von da erwähnt (Brunel 1863), bei welcher Gelegenheit auch einige

Angaben über das ♂ und eine diesem ähnelnde zweite Weibchenform gemacht werden, welchletztere var. *uruguensis* benannt wurde.

2) *Gyretes patruelis* n. sp.

Länge 5-5,5 mm. Das ♀ im allgemeinen etwas grösser als das ♂. Länglichoval, grösste Breite hinter den Schultern, nach vorn kürzer und stärker als nach hinten verjüngt, ziemlich gewölbt. Oberseite dunkel erzfarben, Flügeldecken-Enden bräunlich durchscheinend, die kahlen Partien glänzend, Behaarung gelblichgrau; Unterseite braunschwarz, Mittelbrust, Abdomen und Epipleuren gerötet, Beine rot. Oberlippe doppelt so breit als lang, Vorderrand konvex, gerötet und hell bewimpert, oberseits fein quermaschig retikuliert und zerstreut punktiert, in der Mitte querüber mit groben Borstenpunkten. Clypeus vorn ausgebuchtet, vom Vorderkopf durch eine seichte, in einem flachen und nach vorn offenen Bogen verlaufende Querfurche undeutlich geschieden, oberseits ziemlich grob retikuliert, Maschen leicht quergezogen, fast rundlich, die zerstreuten Punkte am Vorderrand gehäufter. Retikulierung des Vorderkopfs ähnlich wie auf dem Clypeus, nach hinten an Stärke abnehmend. Maschen daselbst länglicher und wirbelartig angeordnet, die zerstreuten Punkte finden sich hauptsächlich vor und neben den Augen, letztere innen nicht gerandet, Wangen längsrunzlig, punktiert und behaart. Vorderrand des Halsschilds hinter den Augen stark gebuchtet und erhaben gerandet, in der Mitte vorgezogen und nicht gerandet, Hinterrand in der Mitte fast waagrecht, seitlich etwas nach hinten vorgewölbt, Halsschildseiten nach vorn konvergierend, Seitenrand schmal verflacht und erhaben gesäumt, Vorderwinkel fast rechtwinkling, Hinterwinkel breit verrundet; die kahle Mittelpartie des Halsschilds zerstreut punktiert, Maschen der ziemlich seichten Retikulierung teils rundzellig, teils länglich, und in verschiedenen Richtungen verlaufend, seitliche Haarbinde vorn etwas über den Innenrand des Auges reichend, nach hinten allmählich etwa auf die Hälfte verschmälert, Untergrund glatt, mit tiefen grossen Haarpunkten, die hinten seitlich zu Runzeln zusammenfliessen. Spiegel der Flügeldecken mit sehr schmalen Quermaschen und zerstreuten Punkten, seitliche Haarbinde vorn etwas schmäler als an der Basis des Halsschilds, nach hinten nur wenig an Breite zunehmend, die Verlängerung längs der Trunkatur fast doppelt so breit, die Naht jedoch schmal freilassend und erst ganz hinten berührend; Untergrund der Haarbinde vorn glatt, hinten seicht retikuliert, mit groben Haarpunkten, die auf dem hinteren Teil runzlig zusammenfliessen.

Beim ♂ ist die Haarbinde längs der Trunkatur nach innen zu

etwas schmäler, die Umgegend der Naht in weiterem Umfang entblösst. Das ♀ hat hinten eine kräftige Vertiefung beiderseits der Naht, wodurch letztere in ihrem Endteil erhöht erscheint. Die Trunkatur der Flügeldecken ist beim ♂ leicht konvex, aussen etwas gebuchtet, mit stumpfem Nahtwinkel und leicht betontem aber verrundetem Aussenwinkel, beim ♀ ist die Trunkatur doppelbuchtig, der Nahtwinkel etwas nach hinten vorgezogen, scharf. Seitenrand der Flügeldecken hinten etwas breiter verflacht als vorne. Vordertibien kurz, namentlich beim ♂, auf der Innenseite zum Ende allmählich verbreitert, beim ♂ stärker als beim ♀, mit kurzer Einschnürung an der Basis, Apex beim ♂ stärker als beim ♀ nach aussen abgeschrägt, Aussenwinkel verrundet und bestiftet. Vordertarsen des ♀ schmal, subparellel, wenig kürzer als die Tibien, die des ♂ verbreitert und zum Ende allmählich verjüngt. Oedeagus des ♂ etwas kürzer als die Parameren, in etwa 2/3 der Länge beiderseits kurz eingekerbt, der basale Schaftteil nach vorn etwas an Breite zunehmend, das Enddrittel stufenförmig zum Ende verjüngt, in einer feinen Spitze endigend.

Habitat: Uruguay, Rivera, Arriera, 5-II-1934, aguas del Río Negro (C. S. Carbonell).

Holotypus ♂ und Allotypus ♀ in der Sammlung des Laboratorio de Entomología der Universität in Montevideo (Facultad de Humanidades y Ciencias); Paratypen in Sammlung Ochs.

Nahe verwand mit *G. luctuosus* aus Paraguay, jedoch etwas grösser, mit schmälerer Halsschild-Seitenbinde und spärlicher behaarter Seitenbinde der Flügeldecken. Trunkatur breiter infolge schwächerer Verjüngung des Körpers nach hinten, beim ♀ schräger, mit stärker zugespitztem Nahtwinkel. Die ♀ der verglichenen Arten haben den Eindruck auf dem hinteren Teil der Flügeldecken und das erhabene Endteil der Naht gemeinsam, die Genitalien der ♂ ähneln sich, doch ist bei *G. luctuosus* der Schaftteil seitlich breiter membranös verflacht. Bei *G. luctuosus* überwiegen die gröber rundzellig retikulierten ♀.

G. dimorphus aus Rio Grande do Sul und Santa Catarina hat etwa die gleiche Grösse wie die neue Art, jedoch fehlen beim ♀ die Eindrücke am Nahtende der Flügeldecken und der Oedeagus des ♂ ist stark verschieden (vgl. Ochs 1934, Senckenbergiana 16 pp. 139-143).

forma ♀ *melancholicus* nov.

Bei einigen ♀ aus obiger Serie des *G. patruelis* sind die hinteren 2/3 des Spiegels auf den Flügeldecken grob rundzellig retikuliert und matt.

Holotypus in der Sammlung des Laboratorio de Entomología der Universität in Montevideo (Facultad de Humanidades y Ciencias), Paratypus in Sammlung Ochs.

3) *Gyretes tarsalis* Ochs

Gyretes tarsalis Ochs 1953, Opusc. ent. 18: 147.

Fundort: San José, Sierra Mahoma, Aguas arroyo, 10-IX-1955, 2 ♂♂, 3 ♀♀.

Bisher nur in einem einzelnen männlichen Exemplar aus dem Süden des brasilianischen Staates Santa Catarina bekannt, nach welchem die Art. beschrieben wurde. Letztere ist ca. 5 mm. lang, besitzt keinen gelben Seitenrand und fällt auf durch die kräftige Wölbung, den winkligen apikalen Aussenwinkel der Vorderschienen und die schmalen, nach vorn stark verjüngten Vordertarsen des ♂. Das bisher unbekannte ♀ unterscheidet sich von letzterem durch schmälere Vorderschienen und Vorderfüsse und etwas stärkere Verbreiterung des parallel der Trunkatur verlaufenden Teils der randlichen Haarbinde auf den Flügeldecken. Da die Haarbinde in beiden Geschlechtern die Naht der Flügeldecken an der gleichen Stelle kurz vor dem Ende erreicht, ergibt sich, dass der Spiegel beim ♀ hinten etwas stärker zugespitzt erscheint als beim ♂. Der Oedeagus des letzteren ist etwas kürzer als die am Ende sehr schmalen Parameren, sehr breit, basale 2/3 subparallel, zum Ende gleichmässig verjüngt, mit stumpfer Spitze.

In der Sammlung des Museo de Historia Natural in Montevideo befinden sich weitere 2 ♂♂ dieser Art, leider ohne nähere Fundortangabe.

4) *Gyretes dubius* Ochs

Gyretes dubius Ochs 1929, Ann. Carnegie Mus. 19: 131.
Gyretes dubius Ochs 1929, Kol. Rundschau 15: 68, 85.
Gyretes dubius Ochs 1948, Rev. de Ent. 19: 567.
Gyretes dubius Ochs 1951, Senckenbergiana 32: 68, 78.

Fundort: Artigas, Sepulturas, 10-I-1952, Aguas Rio Cuareim. Weitere Verbreitung: Brasilien, Río Grande do Sul bis Bahia; Argentinien, Misiones; Paraguay, Alto Paraná.

Leicht erkennbare Art von 5-6,5 mm. Körperlänge, mit gelbem Seitenrand, charakterisiert durch den winkligen apikalen Aussenwinkel der Vorderschienen und die Kontur der randlichen Haarbinde auf

glänzend, Seitenrand von Halsschild und Flügeldecken rötlichgelb, Farbe der Behaarung graugelb; Unterseite schwärzlich, Beine dunkelrot, Epipleuren gelb. Oberlippe halbkreisförmig, Vorderrand leicht gerötet und hell bewimpert, Oberseite zerstreut grob punktiert und hell beborstet, Untergrund quermaschig retikuliert, die Borstenpunkte fehlen vorn in der Mitte nahe dem Vorderrand. Clypeus vorn gebuchtet, vom Vorderkopf durch eine feine Querfurche deutlich geschieden, oberseits fein quermaschig retikuliert, mit vereinzelten Punkten. Dieselbe Mikroskulptur findet sich auf dem vorderen Teil des Kopfes, Scheitel unpunktiert mit feineren, teilweise wirbelartig angeordneten Maschen, Wangen runzlig punktiert und behaart. Vorderrand des Halsschilds hinter den Augen stärker, in der Mitte schwächer erhaben gesäumt, zwischen den Augen vorgezogen, hinter den Augen kräftig gebuchtet; Hinterrand in der Mitte leicht konvex, seitlich leicht gebuchtet; Seiten des Halsschilds leicht konvex und nach vorn konvergierend; Hinterwinkel leicht spitzwinklig zulaufend, verrundet; Vorderwinkel fast rechtwinklig; Seitenrand vorn etwas breiter verflacht als hinten, aussen erhaben gesäumt; Oberseite desHalsschilds mit trapezförmigem Spiegel, die Innenkante der seitlichen Haarbinde verläuft annähernd parallel mit dem Seitenrand und endigt vorn etwa in Höhe des inneren Augenrands, die Mikroskulptur der Oberfläche besteht zwischen den seitlichen groben Haarpunkten aus einer oberflächlichen rundmaschigen Retikulierung, auf dem Spiegel aus teils rundlichen, teils länglichen und unregelmässig verlaufenden Maschen, feinen Runzeln und zerstreuten feinen Punkten. Flügeldecken auf dem Rücken mit einen gemeinschaftlichen Spiegel, seitlich breit behaart. Der Spiegel ist beim ♂ andeutungsweise herzförmig, an der Basis etwas schmäler als die Hinterkante des Halsschildspiegels, alsdann kurz verbreitert, grösste Breite hinter den Schultern, nach hinten allmählich verjüngt und in etwa 2/3 der Flügeldeckenlänge endigend; beim ♀ ist derselbe bis etwa 5/6 der Flügeldeckenlänge verlängert und hinter der Mitte beiderseits eingeschnürt. Die Mikroskulptur des Flügeldeckenspiegels besteht aus zerstreuten Punkten und einer feinen quermaschigen Retikulierung, die beim ♀ hinten an Stärke zunimmt und in eine grobe rundmaschige Retikulierung übergeht; der Untergrund der seitlichen Haarbinde ist ebenfals quermaschig retikuliert, nachhinten etwas an Stärke zunehmend. Trunkatur der Flügeldecken schräg, beim ♀ stärker nach hinten herausgebaut als beim ♂, ziemlich geradlinig verlaufend, aussen leicht geschweift, Aussenwinkel spitz dreieckig, Nahtwinkel dornspitzig, besonders beim ♀. Seitenrand der Flügeldecken an den Schultern schmal verflacht, nach hinten an Breite zunehmend, mit erhabenem Aussensaum. Flügeldek-

kennaht beim ♀ in ihrem hintersten Teil leistenförmig erhöht i folge einer beiderseits davon befindlichen Depression, die auch i Profil gesehen als kleiner Absatz des hinteren Abfalls bemerkb ist. Vordertibien auf der Innenseite zum Ende kräftig verbreitert, m einer kurzen Einschnürung an der Basis, Apex waagrecht mit e verrundetem Aussenwinkel, der beim ♂ leicht nach aussen vo springt. Vordertarsen des ♀ schmal, die des ♂ verbreitert und f so breit als das Ende der Tibia, in beiden Geschlechtern zum En verjüngt und länger als 1/2 der Tibia. Oedeagus des ♂ wenig kü zer als die Parameren, von der Basis her zum Ende allmählich ve jüngt, mit rundlicher und leicht aufgebogener Spitze; Oberseite i mittleren Teil mit länglicher, nach vorn verjüngter Vertiefung; P rameren ebenfalls von der Basis her allmählich verjüngt, letzt Fünftel schmal, subparallel, Ende verrundet.

Habitat: Uruguay, Durazno, 1941, Aguas del Río Negro.

Typus ♂ und Allotypus ♀ in der Sammlung des Laborato de Entomologia der Universität von Montevideo (Facultad de H manidades y Ciencias); Paratypen in Sammlung Ochs. Ein weib ches Exemplar der letzteren zeigt auf den Flügeldecken einige be lige Auftreibungen, die ziemlich symmetrisch angeordnet sind, v denen je eine innerhalb des Spiegels an dessen Rand etwas hin der breitesten Stelle desselben gelegen ist, je eine weitere befin sich auf dem behaarten Teil neben dem Spiegel etwa in Höhe d Beginns des erhabenen Endstücks der Naht; ausserdem ist der Sp gel selbst endwärts breiter und weniger zugespitzt als bei der Al type wahrscheinlich handelt es sich jedoch nur um eine individue Abnormität.

Die neue Art hat viel Ähnlichkeit mit der Folgenden, ist a etwas schmäler und von Gestalt länglicher sowie oberseits flac gewölbt. Der Flügeldeckenspiegel reicht bei *G. carbonelli* ♀ wei nach hinten und ist in seinem hinteren Teil breiter und wenig zugespitzt, beim ♂ ist er ebenfalls etwas länger und hinten stär verjüngt als bei *G. dorsalis*. Die Unterseite ist dunkel gefär höchstens das Analsternit hinten leicht gerötet. Der Oedeagus d ♂ ist zum Ende stärker verjüngt und oberseits nur in der Mitte d Länge leicht gerinnt.

7) *Gyretes dorsalis* Brullé.

Gyrinus (*Gyretes*) *dorsalis* Brullé 1838, Voyage d'Orbigny 6: 2 p.

Gyretes dorsalis Aubé 1838, Spec. Col. 6: 749.

Gyretes dorsalis Rég. 1884, Ann. Soc. ent. France (6) 3: (1883), 475, pl. 11 f. 102.

Gyretes dorsalis Ochs 1929, Kol. Rundschau 15: 69, 90.
Gyretes dorsalis Ochs 1948, Rev. de Ent. 19: 567.

Dem Vorigen nahestehend und ähnlich, aber wie oben angegeben in mehreren Charakteren verschieden. Bisher aus dem nördlichen Argentinien, Paraguay und Brasilien bekannt, wo von Bahia die nördlichsten Funde bekannt sind. Das mir vorliegende Material aus Uruguay enthält eine kleine Serie von Artigas, Sepulturas, Aguas del Río Cuareim, 10-I-1952, womit diese Art erstmals auch für Uruguay nachgewiesen ist. *G. dorsalis* variiert sehr, und von mehreren Fundorten in Brasilien kennt man Weibchen mit stark retikuliertem Flügeldeckenspiegel, die von mir als fa. *lugubris* beschrieben wurden. Vielleicht artlich verschieden sind kleine schlanke Stücke, die Régimbart var. *paraguensis* genannt hat, aus Paraguay und Brasilien. Zuletzt lag mir aus dem Wiener Museum ein Pärchen vor, das wahrscheinlich zu dieser Form gehört, von Argentinien, im Norden des Chaco von Santa Fé aus dem Río Las Garzas (Gebr. Wagner 1904).

Im Museo de Historia Natural, Montevideo, befindet sich ein Exemplar dieser Art von Salto Grande 8-VII-1956, Aguas Río Uruguay (F. Azambuja).

8) *Gyretes pipitzi* Régimbart.

Gyretes pipitzi Rég. 1892, Ann. Soc. ent. France 60: (1891), 685, 745: pl. 18, f. 2.
Gyretes pipitzi Rég. 1907, Ann. Soc. ent. France 76: 181, 183.
Gyretes pipitzi Ochs 1929, Kol. Rundschau 15: 69.
Gyretes pipitzi Ochs 1934, Senckenbergiana 16: 151.
Gyretes pipitzi Ochs 1948, Rev. de Ent. 19: 567.

Fundorte: Lavalleja, Aguas Blancas, 25-III-1952 (P. San Martín); Artigas, Arroyo Invernada, Aguas Arroyo, 19-II-1954.

Von Rio Grande do Sul beschrieben und bisher auch aus dem brasilianischen Staat Santa Catarina und aus Paraguay, Alto Paraná bekannt; die Angabe Régimbart's (l. c. 1907) für Espirito Santo erscheint zweifelhaft, da es sich um eine südliche Art zu handeln scheint. *G. pipitzi* ähnelt der vorigen Art, ist aber grösser, plumper und breiter und hinten weniger komprimiert, die Wölbung ist in der Seitenansicht geringer und ausgeglichener. Die Färbung ist dunkler, der Spiegel auf den Flügeldecken in beiden Geschlechtern von grösserer Ausdehnung. Der Oedeagus des ♂ ist kürzer

als die Parameren, im letzten Drittel etwas aufgetrieben, in feiner Spitze endigend.

GEORG OCHS
(16) Nieste Über Kassel 7 Am Kerschenborn 3
Deutschland.

RESUMEN

Sobre los girínidos del Uruguay.

De acuerdo a los conocimientos actuales sobre el tema, la fauna de girínidos del Uruguay parecería ser pobre en especies. En la monografía de Régimbart se citaban solamente tres para este país. Posteriormente el autor de este trabajo pudo citar otras tres más, encontradas por el Sr. H. Schneider de Buschental en 1931-32.

Recientemente el autor recibió del Prof. C. S. Carbonell, de la Facultad de Humanidades y Ciencias de Montevideo, más materiales de este grupo conteniendo especies hasta ahora desconocidas para el Uruguay y algunas también para la ciencia.

De acuerdo al estudio de todos estos materiales, en el Uruguay parecen existir solamente dos géneros de la fam. Gyrinidae a saber:

a) El género *Gyrinus*, que habita preferentemente en aguas estancadas. Las especies uruguayas pertenecen todas al subgénero *Neogyrinus*, y ya han sido descritas por el autor en la Revista de Entomología (Río de Janeiro, 1935).

b) El género *Gyretes*, que prefiere las aguas corrientes, y difiere del anterior por su segmento anal alargado cónicamente y por el reborde piloso más o menos ancho a los lados del pronoto y los élitros.

Mientras que no parece probable que sean encontradas en el Uruguay otras especies de *Gyrinus*, pueden esperarse nuevos hallazgos de *Gyretes*, ya sean representantes de la fauna de regiones vecinas como el Sur del Brasil o la provincia de Entre Ríos, o especies endémicas del territorio que merecerían especial atención.

De acuerdo a los materiales nombrados, la fauna de girínidos que conocemos del Uruguay, estaría constituída por las siguientes trece especies:

Género *Gyrinus*:

G. ovatus Aubé
G. gibbus Aubé
G. violaceus Régimbart

G. schneideri nom. nov.
G. chalybaeus Perty

Género *Gyretes*:

G. meridionalis Régimbart
G. patruelis n. sp.
G. patruelis f. *melancholicus*, nov.
G. tarsalis Ochs
G. dubius Ochs
G. plagiatus Ochs.
G. carbonelli n. sp.
G. dorsalis Brullé
G. pipitzi Régimbart.

De estas trece especies, las cinco de *Gyrinus* y la primera de *Gyretes* estaban ya citadas para la fauna del país, siendo las demás nuevas para dicha fauna y dos de ellas y una forma, también para la ciencia.

Imprenta "EL SIGLO ILUSTRADO"
Montevideo, 15 de Octubre de 1956

COMUNICACIONES ZOOLOGICAS DEL MUSEO DE HISTORIA NATURAL DE MONTEVIDEO

Número 77 | **1958** | **Volumen IV**

Volumen en homenaje a Ergasto H. Cordero (1890-1951)

AVES CAZADAS Y OBSERVADAS EN ESPINILLAR (DEPARTAMENTO DE SALTO)

E. Gerzénstein y J. I. Muñoa

Durante la última semana del mes de marzo de 1957 efectuamos acompañados del taxidermista del Instituto, A. A. Pesce en misión del Museo Nacional de Historia Natural una excursión a los plantíos de caña de azúcar que la Administración Nacional de Alcohol y Portland (A. N. C. A. P.) posee en Espinillar, Dpto. de Salto, con el fin de colectar Vertebrados para las colecciones del Museo. Respondió esta primera salida al interior a un plan orgánico estructurado con el jefe de la Sección Zoológica Dr. Fernando Mañe-Garzón, para explorar biológicamente y colectar material en la zona del litoral norte de nuestro país.

Esta tarea que iremos cumpliendo en forma sistemática en su primera etapa no hubiera sido posible de no mediar el amplio espíritu de cooperación demostrado por las autoridades del citado ente autónomo. Queremos dejar expresa constancia de nuestro reconocimiento al Sr. Ing. Agr. Enrique Casanova, jefe del Dpto. de Producción Agrícola por su buena voluntad de todo momento a nuestra empresa.

El establecimiento se encuentra situado en el ángulo N. O. del Dpto. de Salto, siendo su límite occidental el río Uruguay. Dos corrientes fluviales de desigual importancia son sus límites al norte y al sur. El río Arapey, de caudal bastante considerable, a pesar de la prolongada sequía, bordeado de espeso monte indígena, principalmente hidrófilo, es el límite septentrional. Algunos bañados, y la continuación por la costa barrancosa del monte hidrófilo, aunque más raleado, son las características de la parte norte del área en que trabajamos.

Por el sur, el pequeño arroyo Espinillar, afluente del Uruguay, corre entre pajonales y una pequeña franja de monte, al que la tala y recrecimiento han transformado en un matorral inextricable. Más hacia afuera predomina con mucho el monte xerófito formado casi exclusivamente por el espinillo (*Acacia cavenia*) cuya abundancia ha dado nombre al lugar y que se extiende muy lejos del cauce, raleándose los bosquecitos a medida que se alejan del curso del agua. Este tipo de monte es el refugio de gran cantidad de passeriformes, que continuamente se observan entre su tupido ramaje. Muchas de nuestras piezas fueron colectadas en ese habitat.

La parte central de campo, llano o suavemente ondulado, está ocupado por las plantaciones de caña de azúcar.

Las necesidades especiales de este cultivo, han transformado totalmente las características del medio, pués la cantidad de agua que requiere, crea una serie de condiciones que encadenadas llevan a una abundancia de especies e individuos desconocidos en el ambiente natural de la llanura, no modificada por el hombre.

En los canales y lagunas artificiales por ej. es notable la profusión del caracol de agua (*Pomacea orbignyana*), lo que atrae en número considerable al aguila caracolera (*Rostrhamus sociabilis*) y al carau (*Aramus scolopaceus carau*).

En general, las rapaces son muy abundantes, dado el número excesivo de algunos roedores como el apereá (*Cavia pamparum*), especialmente. También se notó la presencia de la rata de agua (*Holochilus sp.*) pero no se pudo capturar ningún ejemplar.

A pesar de encontrarse en gran cantidad, especialmente el apereá en ningún momento estos roedores han llegado a constituir plagas. A estar a los informes suministrados, los daños causados por el apereá lo son mayormente en los árboles, royendo la corteza de las partes inferiores de las plantas jóvenes.

Los daños de la rata de agua fueron observados en un cuadro de caña de azúcar, solamente, dejado sin cortar de un año para otro.

Roídas las cañas en su base permanecían verticales, pero bastaba un poco de viento para derribarlas. No observamos nidos, pero los rastros eran muy frecuentes en los lugares pantanosos.

Es indudable la función de contralor que ejercen los innumerables predatores sobre estas poblaciones de roedores. Fuera de las aves rapaces, existen en la plantación el hurón (*Grison furax*), el zorro de monte (*Cerdocyon thous entrerianus*), el zorrino (*Conepatus suffocans*), el gato montés (*Oncifelis geoffroyi*) y algunas especies que pueden ocasionalmente atacar mamíferos pequeños, como la co-

madreja mora (*Didelphus paraguayensis*) y la c. colorada (*Lutreolina crassicaudata*).

Súmese a estos la presencia molesta sin duda de la "yara" (*Bothrops alternata*) en un número tal como pocas veces es dado apreciar. Es notable que a pesar de esto los casos de ofidismo registrados han sido de un porcentaje mínimo, debido sin duda a las precauciones y época en que se trabaja en los cañaverales.

Es necesario aquí hacer una digresión a cerca de los nombres vernaculares de los ofidios venenosos de este género.

Cuando llegamos al lugar, se nos preguntó si eran la misma cosa la "yara" y la "crucera" estando divididas las opiniones sobre si eran especies diferentes o nombres distintos de un mismo reptil. Resolver este problema ha sido más complejo de lo que a primera vista parecía. Todos los ejemplares capturados y vistos en el lugar, pertenecientes a *B. alternata* fueron denominados por los habitantes "jara" o "yarará", más raramente "Yararaca".

Luego, en un viaje realizado recientemente a la zona serrana de Tambores, Dpto. de Tacuarembó, donde es abundante *Bothrops neuwiedi* pudimos observar que los ejemplares de esta especie eran denominados sin excepción, "crucera". Por lo tanto hemos llegado a la conclusión de que, paradojalmente, a la especie que luce un dibujo cefálico cruciforme, quizás por una remota influencia del guaraní en nuestro litoral, es llamado "yara" o "yarará" mientras qué la especie menor, con dibujos cefálico distinto es denominada "crucera". Desde luego, demás está advertir que estas observaciones valen para los lugares visitados ya que se sabe con cuanta elasticidad se aplican los nombres vulgares, especialmente en los ofidios. Creemos sin embargo que dado que *B. alternata* frecuenta más la zona baja y de pajonales del litoral y del este del país mientras que *B. neuwiedi* prefiere los lugares altos secos y con piedras, se aplique con bastante exactitud sus denominaciones vulgares en sus respectivas áreas de distribución.

Entre los reptiles mayores de la fauna del lugar, figura el yacaré (*Caimán latirostris*) aunque ya algo escaso. Fueron vistas tortugas de agua de las especies *Hydromedusa tectifera* y *Phrinops hilarii.*

1. RHEA AMERICANA INTERMEDIA Rotschild y Chubb. El ñandú es muy común en los campos y había charabones de todas edades menos los pichones recién nacidos. Las bandadas se hallaban en campos, rastrojos y aún entre arbustos espinosos en montes xerófitos y cerca de los bañados.

2. NOTHURA MACULOSA NIGROGUTTATA Salvadori. La perdiz chica

es muy común y no se muestra muy esquiva. Tres ejemplares fueron cazados para determinar la subespecie.

3. PHALACROCORAX BRASILIANUS BRASILIANUS (Gmelin). El viguá fué visto cuatro o cinco veces pescando en la orilla o volando sobre el Río Uruguay.

4. ANHINGA ANHINGA (Linné). Vimos el viguá-víbora una vez el 29 de Marzo cerca de las 18 horas antes de oscurecer. El ave voló corriente arriba por encima del Arroyo Espinillar y después volvió en sentido contrario. Su figura extraña en el vuelo — cabeza, cuello y cola formando una línea recta y en medio las alas golpeando regularmente y después planeando — no se puede confundir con la de ninguna otra ave. El viguá-víbora es conocido por los habitantes pero se ve poco, pues vive en lugares poco accesibles en los arroyos y lagunas más sucios, como la Barra de Arapey y la Barra de Espinillar. Hasta ahora esta ave no ha sido citada para el país, pero ha sido observada por Muñoa en los Dptos. de Salto y Artigas y yo la ví el 3 y el 5 de Abril de 1955 cerca de Mercedes (Dpto. de Soriano) y en Vizcaíno (Dpto. de Río Negro), donde los pescadores la conocen como ave muy rara, que a veces no aparece durante algunos años, llamándola "pajaro sin cabeza", probablemente por la forma del cuello, del cual la cabeza parece simplemente una continuación.

5. ARDEA COCOI Linne. La garza mora fué vista una vez en el Arroyo Espinillar.

6. EGRETTA THULA THULA (Molina). Un par de garzas blancas chicas fué visto el 29 de Marzo en la orilla del Río Uruguay en el lugar llamado Barranca Pelada, unos quinientos metros arriba de la Barra Espinillar.

7. SYRIGMA SIBILATRIX (Temminck). La garza silbadora o amarilla, mirasol o chiflón fué vista en la Barranca Pelada y en una laguna en el campo.

8. NYCTICORAX NYCTICORAX TAYAZU GUIRA (Vieillot). Una familia de garzas brujas —casi todas en plumaje juvenil— fué vista en el Arroyo Espinillar. Su grito se parece al grito del zorro.

9. TIGRISOMA LINEATUM MARMORATUM (Vieillot). Anotamos el hocó rojo el 24 de Marzo en el Gran Bañado y el 26 de Marzo en un gran campo abierto en el centro del establecimiento. Devincenzi la cita como ave uruguaya sin mencionar la fecha y la localidad, pero el Prof. Barattini la encontró en el Dpto. de Paysandú y el Señor E. Gómez-Haedo la ha visto en varios lugares. En la colección del Museo hay solo ejemplares de Argentina (En-

tre Ríos) y del Brasil (Matto Grosso). Parece que es bastante común en el Dpto. de Salto, pero no pudimos cazar ni un solo ejemplar. Los adultos se distinguen fácilmente de otras garzas por su dorso y alas pardo-cenicientes y por su cabeza y cuello castaños con ribetes o líneas blancas debajo. El vientre es de un rojizo más pálido. El hocó rojo es un poco más chico que la garza blanca grande. Los jóvenes se parecen a los de la garza-bruja, pero el fondo es más rojizo.

10. EUXENURA MAGUARI (Gmelin). Una bandada de 8-10 cigueñas se hallaba en un gran campo abierto cerca del Monte Alto el 26 de Marzo.

11. MYCTERIA AMERICANA (Lichtenstein). Cuatro cigueñas de cabeza pelada volaron sobre el Arroyo Espinillar el 24 de marzo, no volviéndose a observar nuevamente. Ambas especies son comunes según lo que dicen los habitantes.

12. PLEGADIS FALCINELLUS GUARAUNA (Linné). Pequeñas bandadas de cuervillos son comunes en bañados, sobre todo en el Gran Bañado cerca del Río Arapey. Es la única especie de bandurrias que observé en la región.

13. CHAUNA TORQUATA Oken. Tres chajas fueron vistos el 24 de marzo en el Gran Bañado y se fueron volando cuando empezamos a tirar sobre los patos y chorlos. El 26 de marzo ví dos entre el Monte Alto y la Arenera, uno de ellos posado en la cima de un ceibo emitiendo sus gritos.

14. DENDROCYGNA VIDUATA (Linné). El pato viudo o suirirí (según su voz), fácilmente distinguido por su plumaje oscuro y su cara blanca, nidifica en los canales artificiales, en campos de caña de azúcar. Encontramos una bandada de unos 12-15 que se levantó a unos 100 metros delante del coche muy cerca de la carretera. Después vimos otras bandadas, menos numerosas.

15. NETTION BRASILIENSE (Gmelin). El pato portugués o brasilero es el pato más común en la región. Vimos cientos de adultos y jóvenes en un bañado artificial (monte inundado) cerca del Río Uruguay, pero eran muy ariscos. Un macho fué cazado en el Gran Bañado. Hay otras especies de patos, pero no pudimos cazarlos ni determinar su especie.

16. ELANUS LEUCURUS LEUCURUS (Vieillot). Nunca vi el halcón blanco en tal cantidad como en Espinillar. Pudimos fácilmente cazar dos ejemplares.

17. ROSTRHAMUS SOCIABILIS SOCIABILIS (Vieillot). El caracolero también es muy común a causa de la gran cantidad de su presa más codiciada en los innumerables canales y bañados de la región. Un ejemplar fué cazado.

18. GERANOAETUS MELANOLEUCUS MELANOLEUCUS (Vieillot). El águila mora fué observado en el campo varias veces.

19. HETEROSPIZIAS MERIDIONALIS AUSTRALIS Swann. El águila colorada fué observada y cazada una vez —el 26 de marzo en el campo (Nr. 0112 de la colección del M. N. H. N.). El ave no había sido señalada para el Uruguay en la literatura ornitológica uruguaya. Tenemos datos que fué observada y cazada varias veces en el Dpto. de Artigas. Nuestro ejemplar es un macho de una longitud total de 58 cms. y 44 cms. de ala. La cabeza tiene arriba un color castaño, la espalda es negra con bordes de plumas castaños, alas negro, pardo y castaño, cola negra con una faja en medio y otra angosta terminal blancas. Debajo castaño con estrías laterales pardas oscuras desde la garganta hasta los muslos. Iris pardo claro, pico negruzco, cerum amarillo pálido, patas amarillo-sucio, uñas negras.

20. RUPORNIS MAGNIROSTRIS GULARIS (Schlegel). El gavilán ribereño es muy común. Como esta ave, además de numerosas subespecies, presenta considerables variaciones en su plumaje según el sexo, la edad, la estación del año etc., cazamos dos ejemplares para hacer una comparación con los del Sur del país.

21. PARABUTEO UNICINCTUS UNICINCTUS (Temminck). El gavilán mixto o de hombros canelas fué observado el 24 de marzo en el campo y el 30 de marzo una pareja fué vista desde el coche cerca de la carretera.

22. CIRCUS BUFFONI (*Gmelin*). El gavilán de campo fué cazado el 26 de marzo en el campo.

23. MILVAGO CHIMANGO CHIMANGO (Vieillot). Cacé un chimango para compararlo con ejemplares del Sur. La única diferencia parece ser el color de su pecho y abdomen que son un poco más oscuros que en los ejemplares de Montevideo y Canelones.

24. POLYBORUS PLANCUS PLANCUS (J. F. Miller). El carancho es bastante común.

25. CERCHNEIS SPARVERIUS CINNAMOMOMINUS (Swainson). El halconcito es muy común.

26. ARAMUS SCOLOPACEUS CARAU (Vieillot). El carau es muy común en todos los bañados y campos de caña igual que cerca de carreteras bordeadas de canales de irrigación.

27. ARAMIDES YPECAHA (Vieillot). La gallineta grande es muy abundante y una de las aves más típicas de Espinillar dondé vive en todos los bañados, arroyos y canales artificiales del campo.

28. GALLINULA CHLOROPUS GALEATA (Lichtenstein). La gallineta de

pico colorado fué encontrada en la laguna del Yacaré el 26 y 27 de marzo.

29. Jacana spinosa jacána (Linné). Un par de jacanas y por lo menos un joven en plumaje marrón oscuro y blancuzco vivían en una laguna en el campo, pero desaparecieron después que la visitamos para cazar el yacaré.

30. Belanopterus cayennensis lampronotus (Wagler). El terutero es muy común.

31. Charadrius collaris collaris (Vieillot). El chorlito de collar fué visto solamente en la orilla arenosa del Río Uruguay entre la Barranca Pelada y la boca del Arroyo Espinillar.

32. Capella paraguaiae paraguaie (Viellot). La becasina fué encontrada tres veces en campos húmedos.

33. Totanus melanoleucus (Gmelin). Una gran bandada del chorlo de patas amarillas grande fué vista en el Gran Bañado con teros reales y otros chorlos.

34. Himantopus himantopus melanurus (Vieillot). Una bandada de teros reales fué vista en el Gran Bañado el 24 de marzo y una pareja en la Barranca Pelada el 29 de marzo.

35. Columba picazuro picazuro (Temminck). La paloma de monte o paloma grande fué vista todos los días volando en el campo, pero siendo muy arisca, solo un ejemplar fué cazado en el monte de la Barranca Pelada.

36. Zenaida auriculata virgata (A. de W. Bertoni). La tórtola o torcaza es una de las aves más fáciles de ver en todos los lugares del biotopo.

37. Columbina picui picui (Temminck). La torcacita, llamada aquí palomita de la virgen, es también abundante.

38. Leptotila verreauxi chloroauchenia (Giglioli y Salvadori). Mucho más rara que las otras especies es la paloma de alas coloradas, encontrándose en montes hidrofílos y saliendo rara vez al campo. En el vuelo se diferencia fácilmente de la tórtola común por el color rojo-canela de las cubiertas inferiores de sus alas, y en el suelo por su mayor tamaño.

39. Myopsitta monacha monacha (Boddaert). A pesar que los habitantes nos aseguraban que ni la cotorra ni el gorrión viven en la región, pudimos ver dos bandadas de la cotorra común. Vi asimismo una bandada de 15-20 cotorras más oscuras que las comunes, de cola larga, pero como volaban a gran altura, no pude determinar su especie. El grito que emitían volando se parece a la voz del ganso.

40. Guira guira (Gmelin). El pirincho es muy común. No vimos otros cuclillos, pero los habitantes conocen también el crespín.